

Erasmus+ | Praktikumsbericht



Name: Vivien Horn

Klasse: SPA24_8.D

Zeitraum: 08.10-12.11.2025

Einrichtung: MiKita, Valencia

Anleitung: Gema Latorre Tudela

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
 - 1.1 Motivation für die Teilnahme am Erasmus+ Programm
 - 1.2 Wahl des Praktikumslandes
 - 1.3 Beitrag aus des Auslandspraktikums zur europäischen Teilhabe
2. Fotodokumentation
 - 2.1 Bedeutende Gebäude/Orte der Stadt
 - 2.2 Lage und Ausstattung der Praktikums- Kita
3. Kita- Alltag & Pädagogische Praxis
 - 3.1 Lage, soziales Umfeld & Rahmbedingungen der Kita
 - 3.2 Größe der Kita (Gruppen, Kinderzahl, Mitarbeiter: innen)
 - 3.3 Räumlichkeiten & Ausstattung
 - 3.4 Essenssituation
 - 3.5 Tagesablauf (Struktur, Routinen, Schwerpunkte)
 - 3.6 Pädagogisches Konzept (Leitbild, Ansätze)
 - 3.7 Vergleich zur Kita im Ausland vs. Kita in Deutschland
4. Demokratische Werte & Teilhabe
 - 4.1 Umsetzung von Demokratie im Kita- Alltag
 - 4.2 Perspektive der Kinder, Fachkräfte und Eltern
 - 4.3 Kinderrechte in der Kita- zwei ausgewählte Rechte
5. Eigene Schwerpunkte
 - 5.1 Arbeitsbedingungen des Personals
 - 5.2 Gesunde Ernährung im Kita Alltag
6. Reflexion
 - 6.1 Persönliche Erfahrung
 - 6.2 Berufliche Erfahrung
 - 6.3 Neue Eindrücke (Sprache, Menschen, Stadt, Kultur, Arbeitsalltag)
 - 6.4 Tipps für zukünftige Erasmus+ Teilhaber: innen

1. Einleitung

1.1

Die Teilnahme am Erasmus+-Programm war für mich eine persönliche Entscheidung, die aus einem inneren Bedürfnis heraus entstanden ist. Ich wollte neue Erfahrungen sammeln, meinen Horizont erweitern und einfach mal aus meinem normalen Alltag herauskommen. Ich hatte schon länger den Wunsch, beruflich etwas im Ausland zu erleben und zu sehen, wie Kita-Arbeit in anderen Ländern funktioniert. Zu der Zeit war ich außerdem in einer Lebensphase, in der ich das Gefühl hatte, dass Veränderung mir guttun würde. Ich brauchte etwas Neues um mich herum, um weiterzuwachsen und das Erasmus+-Praktikum war die Chance dafür.

1.2

Bei der Wahl des Landes war ich offen. Für mich stand im Vordergrund, überhaupt eine neue Umgebung kennenzulernen und mich auf etwas ganz anderes einzulassen. Trotzdem war Spanien mein erster Wunsch, weil mich dieses Land schon immer auf besondere Weise angezogen hat. Spanien hat für mich etwas Warmes und Positives, das Klima, die Menschen, die Sprache, die Kultur. Selbst im Winter tut die Sonne einfach gut. Ich habe viel Gutes über die Stadt gehört, und irgendwie hatte ich einfach das Gefühl, dass dieser Ort mir guttun könnte. Also war ich zwar offen für jedes Ziel, aber Spanien war trotzdem der Ort, der mich am meisten gereizt und innerlich angesprochen hat.

Von dem Praktikum habe ich mir erhofft, selbstständiger zu werden und die Zeit auch ein bisschen für mich zu nutzen. Ich wollte meine innere Ruhe finden, Abstand

bekommen und mich persönlich weiterentwickeln. Für mich war es nicht nur ein Praktikum, sondern auch eine kleine Reise zu mir selbst. Gleichzeitig wollte ich neue pädagogische Ansätze kennenlernen, meine eigenen Fähigkeiten stärken und meine Sprachkenntnisse verbessern.

1.3

Europäische Teilhabe bedeutet für mich, Teil einer großen Gemeinschaft zu sein, in der man voneinander lernen kann. Gerade der Austausch zwischen verschiedenen Kulturen, Sprachen und Lebensweisen ist für mich sehr wertvoll. Man bekommt die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und Europa nicht nur als Kartenbild zu sehen, sondern als etwas, das man selbst erlebt und mitgestaltet. Genau das hat mir das Erasmus+-Programm ermöglicht.

2. Fotodokumentation

2.1 Bedeutsame Orte und Eindrücke der Stadt

Während meines Erasmus+ Aufenthalts habe ich die Stadt nicht nur oberflächlich gesehen, sondern richtig erlebt. Ich war viel unterwegs, vor allem in der Altstadt und Innenstadt, weil mich genau diese Orte am meisten berührt haben.

Altstadt/ Innenstadt – mein persönliches Highlight.



Es ist faszinierend was eine Stadt mit ihren Details und Historie bewirken kann. Ich würde behaupten, dass die Altstadt mich am meisten gefesselt und begeistert hat. Es wirkt alles authentisch und beruhigend. Du läufst durch enge kleine Gassen, sie geben dir eine Art von Wärme und Geborgenheit. Die bunten Markisen hängen von den Fenstern runter. Die kleinen Balkone und die Häuser strahlen nur von Farbe. Es findet Leben draußen statt und die Menschen lachen, reden und genießen. Da mich die Historie und Geschichte generell sehr interessiert, habe ich mich informiert und herausgefunden, dass viele Gebäude der Altstädte in Spanien noch so gut erhalten sind, weil im Krieg nicht so viel zerstört, wurden ist wie in manchen Ländern. Es bestehen noch viele alte Gebäude. Dadurch sieht man die ursprüngliche Architektur heute noch. Enge verwinkelte Gassen, maurische Einflüsse und das allgemein, einheimische Straßenbild Spaniens. Wunderschön und interessant.

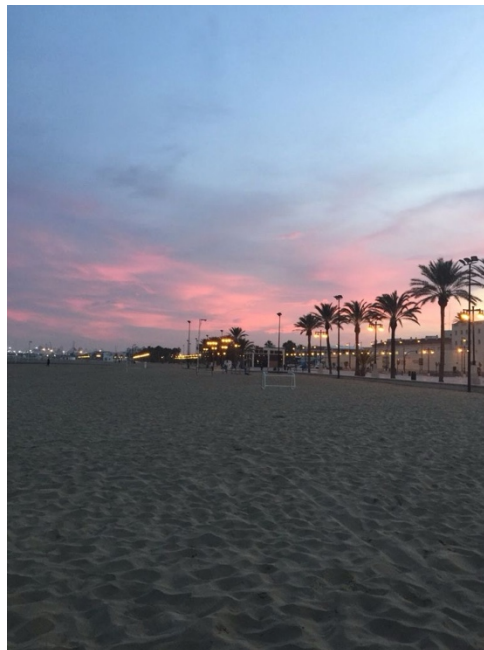
Öffentliche Plätze und Parks

Die öffentlichen Plätze und Parks fand ich ebenfalls sehr angenehm. Sie sind, offener und lebendiger als viele vergleichbare Orte in Deutschland. Oft trifft man dort Familien, Kinder, Freundesgruppen oder ältere Menschen, die sich austauschen. Ich war dort gerne spazieren. Auch bei der Playa de la Virgen (ein öffentlicher Platz) mitten in der Stadt vom Zentrum Valencia, dort treffen Menschen aus verschiedensten Ländern aufeinander. Rund um den Platz stehen Historische Gebäude. Darunter auch die Kathedrale oder auch der Neptun- Brunnen. Wunderschöner Ort, um mit Menschen in großartige Gespräche zu kommen oder einfach den Ort auf sich wirken zu lassen.



Strand und Promenade

Der Strand liegt direkt bei der Marina de Valencia, also im Bereich des Stadtstrands Playa de la Malvarrosa. Der Strand ist groß, weitläufig und sehr sauber. An diesem Ort gibt es viele kleine Bars und Restaurants. Der Ort wird auch von einheimischen aber auch vielen Touristen besucht. Ein schöner Ort für einen Spaziergang oder auch zum Abschalten.



2.2 Lage und Eindrücke der Praktikums Kita

Die Einrichtung lag in einem Wohngebiet, das aber trotzdem recht belebt war und sich noch in der Nähe des Stadt Zentrum von Valencia befand. Gut zu erreichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Ich fuhr immer mit dem Bus zu meiner Einrichtung, aber die Möglichkeit mit der Metro zu fahren bestand auch. Beides hatte einen Fußweg von maximal 10 Minuten zur Einrichtung. Die Umgebung wirkte sehr authentisch und typisch spanisch und etwas älter (ältere Wohnhäuser). Viele kleine Cafés (gut für die Mittagspause) um einfach kurz einzukehren für einen Kaffee oder ein Baguette.

Eingangsbereich

Der Eingangsbereich der Kita war recht einfach aufgebaut. Man betrat die Einrichtung über eine kleine Gasse, in der die Eingangstür lag. Hinter der Tür befand sich direkt eine Art Treppenhaus, über das man die Kita erreichte. Man musste die Treppe hinaufgehen und gelangte oben direkt in den Empfangsbereich.

Innenräume

Die Kita war eine reine Krippeneinrichtung. und hatte insgesamt fünf Gruppen, die alle nach Altersstufen sortiert war.

Zentraler Raum:

Direkt, wenn man reinkam, gab es einen länglichen Raum. In diesem Bereich lag die Babygruppe, die in der Mitte des Raumes eingesiedelt war. Neben dem Raum befand sich im direkten Anschluss der Essensraum.

Zwei weitere Gruppen seitlich:

Um die Babygruppe herum lagen zwei weitere Gruppenräume, die über die Flure erreichbar waren. Die Flure waren dabei wie kleine Abzweigungen aufgebaut.

Zwei Gruppen im hinteren Bereich:

Wenn man durch die Küche durchgeht, gelangt man zum Außenbereich. In diesem Außenbereich befinden sich zwei weitere Gruppenräume, die dort untergebracht sind.

Jede Gruppe verfügte ein eigenes Badezimmer.

> Wickelmöglichkeit

> Toilettenzugang für die Kinder

> Waschbecken

Außenbereich

Der Außenbereich war größtenteils betonierte und eher funktional gehalten, es bot den Kindern aber dennoch viele Nutzungsmöglichkeiten. Es gab einige Tische und Stühle, die von Gruppen zum Frühstück oder Basteln genutzt wurden, sind. Zusätzlich standen viele Fahrzeuge wie Rutschautos und kleine Laufräder zur Verfügung die freizugänglich genutzt werden konnten.

Ein Teil des Außengeländes war mit Kunstrasen ausgelegt. Für die kleinen gab es einen separaten, eingezäunten Baby-Bereich mit einer weichen Gummiunterlage. Außerdem befand sich draußen ein kleines Waschbecken, das die Kinder benutzen konnten. Insgesamt war der Außenbereich schlicht, aber übersichtlich strukturiert. Es bot den Kindern Raum für Bewegung im Freien.

2. Kita – Alltag und pädagogische Praxis

3.1 Lage, soziales Umfeld und sozioökologische Rahmbedingungen der Kita

Die Kita lag in einem eher städtischen Gebiet. Direkt um die Einrichtung herum gab es viele Wohnungen, weniger grün und allgemein typisch Stadtumgebung. Die Kita grenzte außerdem direkt an eine Metrostation, wodurch es dort auch etwas belebter war. Aber trotzdem war es nicht komplett grau. Etwa zehn Minuten zu Fuß entfernt befand sich ein großer Park, der grün und Natur bot. Man kann also sagen, dass es eine Mischung war. Das direkte Umfeld war eher urban, aber Grünflächen waren trotzdem gut zu erreichen.

Das soziale Umfeld der Kinder war insgesamt stabil. Laut meinen Informationen hatten die meisten Familien einen guten sozialen Status, lebten in guten Verhältnissen und viele der Eltern waren auch verheiratet. Die Kita war gleichzeitig auch kulturell gemischt. Es gab sowohl deutsche als auch spanische Familien. Sehr ausfällig fand ich die enge und offene Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern. Der Kontakt läuft hauptsächlich über eine spezielle Eltern-App, über die ständige Informationen, Fotos, Termine und Rückmeldungen und halten sich gegenseitig auf den laufenden. Es entsteht also ein transparenter und vertrauensvoller Austausch.

3.2 Größe der Kita (Gruppen, Kinderzahl, Mitarbeiterinnen)

Die Kita besteht insgesamt aus fünf Gruppen, darunter eine Babygruppe und vier weitere Gruppen, die nach dem Alter geteilt waren. In meiner Babygruppe waren etwa vier bis fünf Kinder, während in den anderen Gruppen je nach Altersstufe zwischen sechs und zehn Kinder betreut werden. Die älteren Gruppen umfassten teilweise 17-18 Kinder.

Der Betreuungsschlüssel war in allen Gruppen gleich: Eine pädagogische Fachkraft pro Gruppe. In meiner Babygruppe war ich zusätzlich als Praktikantin eingesetzt, sodass wir dort zu zweit waren. Ebenso gab es zusätzlich noch zwei Praktikantinnen, die für eine längere Zeit einen Austausch machen oder auch Erasmus+. Normalerweise ist es auch üblich, dass viele Praktikanten auch in der Einrichtung sind und ihre Erfahrungen sammeln.

Zur Einrichtung gehören außerdem die Leitung, die ihr Büro vor Ort hat, sowie eine Küchenmitarbeiterin, die für die Hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zuständig ist.

3.3 Räumlichkeiten & Ausstattung

Die Kita ist klar strukturiert aufgebaut und verfügt über fünf Gruppenräume, die jeweils dem Alter der Kinder angepasst sind. In der Babygruppe, in der ich eingesetzt war, gab es einen weich ausgelegten Bereich zum Krabbeln und Spielen, eine kleine Lesecke sowie mehrere Betten für die Schlafenszeit. Der Raum ist übersichtlich gestaltet, sodass die Kinder genügend Platz für Bewegung haben.

Die Flure in der Einrichtung dienen hauptsächlich als Durchgang zu den Außenbereichen und zum Essensraum, also wird der Flur nicht als zusätzlicher Spielraum genutzt, wie man es in Deutschland kennt.

3.4 Essenssituation

Das Mittagessen und Frühstück findet in einem separaten Raum statt, der befindet sich direkt an den anderen Gruppenräumen. Weshalb es auch zwischendurch laut werden kann und die Babys, die schlafen wollen, gestört werden können. In dem Essensbereich stehen kindgerechte Stühle und Tische, an denen alle Kinder gemeinsam Essen. Die Zeiten werden durchteilt und die Gruppen wechseln sich mit dem Essen ab. Das Essen wird schon vorbereitet und es wird ohne Salz und Zucker gekocht. Die Kinder bekommen beim Essen auch je nach der Altersstufe noch Hilfestellungen, während die meistens selbstständig essen. Die Kinder räumen nicht ihre Sachen selbst weg. Der Platz wird sauber gemacht.

3.5 Tagesablauf

9.00-9.30	Ankommen in der Einrichtung. Die ersten Kinder betreten die Gruppe. Kinder können freispielen oder ruhen sich aus, weil sie müde sind. (Bedürfnisorientiert)
9.30-10.00	Kurzes aufräumen und dann gemeinsames Frühstück.
10.00-12.00	Wickeln, Ruhepausen/Schlafenszeit (manche Kinder) Freispiel oder geplante Aktivitäten mit den Kindern
12.15-12.45	Mittagessen und Gruppenwechsel- wir gehen in den Spätdienst
13.00-14.00	Freispiel und die Gruppen sind gemischt. Einige gehen nach draußen
14.00-15.00	Wickeln und die erste Abholzeit

15.00- 16.00	Draußen Snackpause und Freispiel
16.00- 17.00	Spätdienst

Anmerkung zum Tagesablauf in Bezug auf Schwerpunkte. In der Babygruppe liegen die Schwerpunkte auf Bindung, Pflege, Ruhephasen und erste Bewegungserfahrungen. Durch klare Routinen wie Essen, Schlafen und Freispiel bekommen die Kinder Struktur und Sicherheit.

3.6 Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept der Mi Kita in Valencia orientiert sich an der Montessori-Pädagogik und basiert auf einer liebevollen, respektvollen und kindzentrierten Begleitung. Die Einrichtung arbeitet bilingual auf Deutsch und Spanisch. Im Mittelpunkt steht die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Wichtige Schwerpunkte des Konzeptes sind außerdem Bindung, emotionale Sicherheit und ein achtsamer Umgang mit dem Kind. Durch die Kombination aus alltäglichen Situationen, montessoriorientierten Materialien und kindgerechter Umgebung wird den Kindern Raum gegeben, in dem sie eigenständig Erfahrungen sammeln und gleichzeitig Unterstützung erhalten, wenn sie diese brauchen.

Insgesamt verfolgt Mi Kita ein pädagogisches Konzept, das auf Selbstständigkeit, Individualität, Geborgenheit und bilingualer Förderung basiert und den Kindern eine entspannte und sichere Lernumgebung bietet.

3.7 Vergleich zur deutschen Kita

Im Vergleich zu deutschen Kitas gibt es in der Mi Kita sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten. Beide Systeme arbeiten mit festen Abläufen und Ritualen, die den Kindern Sicherheit und Struktur geben. Die Kinder haben viel Freispiel, beschäftigen sich eigenständig und nehmen an verschiedenen Aktivitäten teil. In diesem Punkt unterscheidet sich die Einrichtung nicht stark von deutschen Kitas, aber hier muss ich stark betonen, dass ein klarer Unterschied im Umgang mit dem Thema Partizipation gegeben ist. In meiner Einrichtung war die Atmosphäre insgesamt sehr entspannt, aber ich habe von anderen mitbekommen, dass Partizipation in spanischen Kitas allgemein nicht so stark im Mittelpunkt steht wie in Deutschland. Kinder werden begleitet und unterstützt. Gestalten den Alltag aber weniger aktiv mit, sondern "laufen, häufiger im Tagesablauf mit. Ich möchte hierzu keines Weges es nur negativ benennen, sondern deutlich machen, wie unterschiedlich kulturelle Vorstellungen von Pädagogik sein können.

Ein Unterschied war außerdem der Umgang mit Nähe und Distanz. In Deutschland wird stark auf professionelle Nähe geachtet und darauf, emotionale Verbindungen herzustellen, ohne die Distanz zu verlieren. In Spanien ist die Mentalität deutlich familiärer. Pädagogen sind körperlich oft näher, geben zum Beispiel ein Küsschen, umarmen Kinder häufiger und zeigen mehr körperliche Zuwendung. Diese Herzlichkeit ist kulturell verankert und wirkt dort vollkommen normal, während in Deutschland es als zu nah oder unprofessionell gelten würde.

Der größte Unterschied liegt jedoch weiterhin in der Eingewöhnung. In Deutschland ist diese sehr beziehungsorientiert, individuell und über mehrere Wochen hinweg. Eltern bleiben länger dabei und Übergänge werden behutsam gestaltet. In der Mi Kita ist die Eingewöhnung dagegen sehr schnell. Viele Kinder bleiben bereits nach ein bis zwei Tagen ohne Eltern in der Gruppe. Für mich war klar, dass die Eingewöhnung viel sensibler begleitet wird in Deutschland.

Trotz all dieser ganzen Unterschiede verfolgen beide Systeme dasselbe Ziel: Kinder sicher, liebevoll und entwicklungsfördernd zu begleiten. Sie tun dies jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten, Traditionen und kulturellen Vorstellungen davon, was "Gute" Betreuung bedeutet.

4. Demokratische Werte & Teilhabe

4.1 Umsetzung von Demokratie im Kita- Alltag

Hier wird Demokratie eher auf eine einfache, alltägliche Art umgesetzt. Die Kinder haben viel Zeit im Freispiel und können meistens selbst entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten. Vor allem in der Babygruppe geht es viel darum, die Signale der Kinder wahrzunehmen, also ob sie müde sind, Hunger haben oder einfach Nähe brauchen. In solchen Momenten entscheiden die Kinder selbst mit, was sie gerade möchten.

Trotzdem wie schon genannt finde ich, dass die Partizipation hier nicht so stark im Vordergrund steht. Viele Abläufe sind schon vorgegeben und die Kinder laufen eher im Alltag mit, statt überall mitzubestimmen. Das ist aber nicht negativ, sondern eher typisch für spanische Einrichtungen und die dortige Mentalität. Insgesamt werden die Kinder liebevoll begleitet und bekommen viel Nähe, was ihnen Sicherheit gibt.

4.2 Perspektive der Kinder, Fachkräfte und Eltern

Kinderperspektive:

Die Kinder erleben den Alltag in der Einrichtung als sehr warm und familiär. Die Pädagogen sind herzlich und körperlich näher, als man es aus Deutschland kennt. Viele Kinder fühlen sich dadurch sicher, weil sie viel Geborgenheit bekommen.

Fachkraftperspektive:

Bei den Fachkräften habe ich unterschiedliche Haltungen erlebt. Einige orientieren sich stärker an den Signalen der Kinder, andere leiten Abläufe klar vor und strukturieren den Tag deutlicher. Insgesamt gab es kein einheitliches Vorgehen, sondern eher individuelle Stile, die sich im Alltag unterschiedlich zeigen.

Elternperspektive:

Die Eltern sind über eine App ständig mit der Kita verbunden. Sie bekommen Fotos, Nachrichten und Infos direkt auf das Handy und sind dadurch gut eingebunden.

5. Eigene Schwerpunkte

5.1 Arbeitsbedingungen des Personals

In der Einrichtung fällt vor allem der geringe Betreuungsschlüssel auf. Jede Gruppe wird von nur einer pädagogischen Fachkraft betreut, unabhängig von der Anzahl der Kinder oder des Alters. Da die Gruppen teilweise sehr unterschiedlich zusammengesetzt sind und die Kinder unterschiedliche Bedürfnisse haben und besonders bei Kindern unter drei Jahren, bedeutet das, dass eine Fachkraft viele Aufgaben gleichzeitig übernehmen muss. Unterstützung gibt es teilweise durch Praktikanten: innen oder im Spätdienst, aber nicht durchgehend. Dadurch hängt dann viel von der Organisation und Belastbarkeit der einzelnen Fachkraft ab. Im Vergleich zu deutschen Kitas, in denen meist mehrere Fachkräfte in einer Gruppe arbeiten, ist hier ein deutlicher Unterschied in den Bedingungen und Anforderungen des pädagogischen Alltags zu erkennen.

5.2 Gesunde Ernährung im Kita Alltag

In der Einrichtung wird Wert auf gesunde Ernährung gelegt. Es wird eigenständig gekocht und alles wird frisch zubereitet und eingekauft. Die Gerichte, die zubereitet werden, werden ohne zusätzlichen Zucker und ohne Salz, also sehr mild auf die Kinder abgestimmt. Die Kinder bekommen eher einfache, natürliche Lebensmittel.

6. Reflexion

6.1 Meine eigenen Erfahrungen:

6.2 Meine beruflichen Erfahrungen:

Es ist schwer meine eigenen Erfahrungen nur in Worten zu beschreiben. Es war eine so intensive und aufregende Zeit. Ich habe ganz viele neue Eindrücke gesammelt. Von negativ bis positiv, aber rückblickend hatte alles einen positiven Schluss. In dieser Zeit wächst du selbst über ganz viele Grenzen. Ich erinnere mich noch, wo ich ganz am Anfang in Spanien gelandet bin, und wusste ich werde mir mit jemanden ein Hochbett bei einer Gastfamilie teilen. Weder kenne ich die Gastfamilie, geschweige denn kannte ich meine Mitbewohnerin persönlich. Ich wusste es kann herausfordernd für mich werden, aber ich habe das versucht anzunehmen und mich auf alles, was mir in Spanien passieren wird, vorzubereiten und mit wenig Erwartungen ranzugehen. Ich hatte das Glück, dass ich eine ganz großartige Mitbewohnerin habe, wodurch mit der Zeit in Spanien eine großartige Freundschaft entstanden ist. Ich habe mich super wohl in meiner Umgebung gefühlt und hatte eine extreme Dankbarkeit in mir. Der Umgang das erste Mal in einer Gastfamilie zu leben war ungewohnt, aber dennoch interessant. Meine Erfahrungen in Bezug auf die Kita waren anfangs auch anders. Ich werde nie vergessen, wie ich den ersten Tag in die Einrichtung von unserer Managerin gebracht wurde und ohne Anleitung oder Erklärung in eine Babygruppe voller schreiender Kinder geworfen wurde und direkt ein Baby in Trage bekommen habe und es schlafen legen durfte. Ich war überfordert, weil ich es so nicht gewohnt bin. In Deutschland bekommst du erstmal einen Rundgang und ein Erstgespräch, um Orientierung zu fassen. Aber dort wusste ich nicht mal, wo ich den Weg zur Toilette finde. Ich hatte nach meinen Arbeitszeiten gefragt und keiner hatte eine Ahnung wie ich eingeplant bin für die nächsten Tage oder in welcher Gruppe ich tätig sein werde. Ich war schockiert, als ich nach Hause kam. Ich musste mich erstmal sammeln und habe gehofft, das mit der Zeit das alles seinen Lauf nehmen wird und ich das Gefühl von "Sicherheit" noch bekomme. Und tatsächlich habe ich nächsten Tag nochmal das Gespräch gesucht und mir wurde dann schon einiges erklärt. Daraufhin wurde in eine Gruppe mit einem Mädchen in meinem Alter zugeteilt. Die Arbeit mit ihr und meinem Team, welches ich mit der Zeit viel besser kennenlernen durfte, hatte mir viel Freude bereitet. Ich habe auch begriffen, dass jede Arbeit und jedes Land anders ist und andere Vorgehensweisen hat. Und da hat es mich einmal kalt erwischt. Aber ich habe mich 100% darauf eingelassen und bereue kein einzigen Tag, an dem ich den Vertrag unterzeichnet habe.

6.3 Neue Eindrücke (Lebensgewohnheiten, Sprache, Stadt, Kultur)

Während meines Aufenthalts in Valencia habe ich unglaublich viele neue Eindrücke gesammelt, besonders in Bezug auf die Sprache, die Kultur und die Menschen. Durch die Menschen die ich vor Ort kennenlernen durfte unter anderem auch meine Arbeitskollegen, kam ich oft in Situationen in denen ich spanisch sprechen musste. Das hat mir sehr geholfen die Sprache mehr zu beherrschen. Ich habe nicht nur Sicherheit gewonnen, sondern auch ein echtes Gefühl für die Sprache entwickelt. Die Kultur und Lebensqualität in Valencia ist beeindruckend, wie die Menschen mit wenig viel veranstalten und glücklich sind!

All diese Erfahrungen die man kaum auf Papier und in paar Worten fassen kann, haben mich dazu gebracht Valencia bald für eine längere Zeit zu besuchen.

Valencia hat ein Platz in meinem Herzen gefunden.

6.4 Tipps für zukünftige Erasmus+ Teilnehmer:innen

Ich kann euch nur ans Herz legen euch auf diese Reise einzulassen. Seid offen und empfänglich! So macht es euch die Reise viel einfacher sie zu genießen. Am besten holt euch Informationen bevor ihr die Reise antritt. D.h – Informationen über das Land/ Stadt/ öffentliche Verkehrsmittel etc.

Versucht euren Fokus auf euch zu lenken und schreibt euch eure Wünsche und Ziele auf die ihr gerne bei der Reise erreichen mögt(selbst wenn ihr sie nicht erfüllt), dass motiviert euch und gibt euch einen kleinen Halt. Versucht im besten Falle kaum Erwartungen mit einzupacken, denn Erwartungen können einen verwirren. Denkt immer daran, dass ihr in eine neue Umgebung fahrt in der ihr Neues lernen müsst und vor allem wollt! Ansonsten nimmt Spaß mit und lasst euch einfach ganz offen und gelassen darauf ein. Ich kann die Erasmus+ Teilnahme jeden nur ans Herz legen. Wenn ihr Lust auf neue Erfahrungen habt, bereit für Herausforderungen seid, selbstständig handeln könnt und weltoffen und neugierig seid, dann ist es genau etwas für dich.

